

Toprope ist überall auf der Welt eine ganz alltägliche Angelegenheit, ganz gleich ob im Sportklettergebiet oder beim Trad-Climbing. Auch in der Sächsischen Schweiz ist Toprope angekommen und wird gern angenommen. Alles, auch das Klettern ist einer Entwicklung unterworfen hinsichtlich des Materials, der Technik und des Umgangs. Toprope zu verbieten ist unbeholfen und realitätsfern.

Hingegen über Toprope öffentlich nachzudenken ist sinnvoll. Das durchschnittliche Topropeklettern ist nämlich aus sportlicher (nicht ideologischer) Sicht nicht schlechter als die durchschnittliche sächsische Begehung. Nicht immer sind Toprope-Kletterer der Tour gewachsen, aber eine Vielzahl der Nachsteiger in klassischen Seilschaften waren und sind es auch nicht. Dem TR-Kletterer ist klar, dass sein Klettern keine Begehung war. Klassischen Seilschaften, sowohl Vorsteiger wie auch Nachsteiger fehlt öfters die kritische Reflexion, wenn sie jenseits einer sauberen Begehung waren. Toprope bedeutet einfach effizientes Klettern, einüben und Rotpunkt klettern lautet der Anspruch. Wer das nicht will kann sich im af-Stil hocharbeiten.

Toprope kann man besser und schlechter leben. Das wäre ein Ansatz, nicht verbieten sondern „ordentliches TR“ publizieren! Dazu ein paar Anregungen:

- Eine Route af erarbeitet, im TR geübt und RP geklettert ist über jeden Zweifel erhaben und ist das Beste aus allen Welten
- der Weg ist das Ziel, aber es ist erst vorbei, wenn man oben ist. Toprope bedeutet nicht automatisch, den Weg nicht komplett zu klettern. Leider sind nicht wenige Kletterer schrecklich bequem geworden und lenken irgendwo um: weil es nicht mehr schön griffig ist, weil der Ausstieg Reibung ist und Reibung altmodisch ist, weil die Hauptschwierigkeit vorbei ist, weil das Seil nicht mehr bis runter reicht, weil kein R in unmittelbarer Nähe zum Gipfel ist...
- Verantwortung tragen: Es ist im Einzelfall zu entscheiden, ob der Gesicherte abgelassen werden kann oder ggf. selbst am Umlenker abseilen muss wegens Felsschonung (Prinzip der Felsschonung gilt natürlich übertragen auch für eine klassische Seilschaft!)
- Augenmaß und Selbstverpflichtung bei kommerziellen Anbietern: Verzicht auf Massen-TR bei neuralgischen Wegen wie z.B. Falkenstein-Schönwetterwand

Es gibt sicherlich Fälle, in denen Wiederholer an einer Route „angestanden“ haben und nicht zum Zug gekommen sind, weil die Route den „ganzen Tag“ durch Toprope belegt war. Oft ist das aber ein einfaches Kommunikationsproblem. Natürlich hat der „richtige“ Vorstieg den Vorrang: Seil abziehen, klettern, Toprope wieder einhängen; wo ist da das Problem? Der Ton macht die Musik und so manch verkniffenes Gesicht bringt sich selbst um eine Begehung.

Aber eigentlich sollte es Stau am Fels nicht geben, die Sächsische Schweiz ist groß genug für alle. Leider wird in der Praxis nur ein Bruchteil der Routen geklettert. Nur ein kleiner Teil eignet sich davon für TR, insb. bei den leichteren Routen. Das wäre änderungswürdig! Auch übermäßige Wegabnutzung ist zuerst ein Folgeproblem der aktuellen Situation, dass zu viele Leute immer die gleichen wenigen Wege klettern. Die Diskussion sollte sich lieber in eine andere Richtung entwickeln. Z.B., dass mehr Umlenker installiert werden sollten, damit sich die Nutzung verteilt.

Letztendlich ist Toprope kein Mode-Phänomen, sondern klettersportlicher Alltag. Man kann dies persönlich als unschön ansehen, aber nicht wegdiskutieren. Vielmehr ist es wichtig, Konflikte wie Routenbelegung und Felsabnutzung, vor allem in den leichteren Wegen, durch geeignete Maßnahmen anzugehen. Ein Verbot ändert nichts an der Realität. Es schafft aber mehr Ärger.

Thomas Küntscher, Sebastian Thiele
KV Schwerelos